



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

BFS Aktuell

15 Bildung und Wissenschaft

Neuchâtel, Mai 2014

Weiterbildungsaktivitäten

Ergebnisse des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011

Auskunft:

Gaetan Bernier, BFS, Sektion Bildungssystem, Tel. 058 463 66 49
E-Mail: weiterbildung@bfs.admin.ch
Bestellnummer: 1434-1400

Inhaltsverzeichnis

<u>1</u>	<u>Einleitung</u>	<u>5</u>
<u>2</u>	<u>Gesamtüberblick</u>	<u>6</u>
<u>3</u>	<u>Themen der nichtformalen Bildungsaktivitäten</u>	<u>12</u>
<u>4</u>	<u>Anbieter der nichtformalen Bildungsaktivitäten</u>	<u>15</u>
<u>5</u>	<u>Persönliche Ausgaben für die nichtformalen Bildungsaktivitäten</u>	<u>17</u>
<u>6</u>	<u>Gründe der Teilnahme, Nutzen der Weiterbildung und Anwendungshäufigkeit</u>	<u>19</u>

Einleitung

Die Weiterbildung nimmt in unserer Gesellschaft einen immer wichtigeren Platz ein. Sie bietet die Möglichkeit, die beruflichen Kenntnisse auf den neusten Stand zu bringen und dadurch arbeitsmarktfähig zu bleiben. In ausserberuflicher Hinsicht trägt die Weiterbildung ausserdem zur persönlichen Weiterentwicklung bei.

Die vorliegende Publikation gibt Auskunft über die Weiterbildungsaktivitäten, an denen die ständige Wohnbevölkerung zwischen 15 und 75 Jahren in den zwölf Monaten vor der telefonischen Befragung teilgenommen hat. Der Schwerpunkt liegt dabei eher auf den Merkmalen der Weiterbildungsaktivitäten selbst als auf den Personen, die diese besucht haben, da dazu bereits eine eigene Publikation besteht¹.

Analyse der Weiterbildungsaktivitäten

Im Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011 konnten die befragten Personen alle Weiterbildungsaktivitäten angeben, die sie besucht haben. Von diesen Aktivitäten wurden per Zufallsprinzip zwei gezogen, zu denen detailliertere Angaben gemacht werden mussten (Dauer, Kosten, Anbieter usw.). Für die nun folgende Untersuchung wurden die beiden Aktivitäten gewichtet. Hierfür wurden die Gewichtung der Zielperson sowie die Wahrscheinlichkeit, mit der eine Aktivität von allen von dieser Person besuchten Aktivitäten gezogen wird, berücksichtigt.

Die Publikation gliedert sich in folgende Kapitel: Das erste Kapitel liefert einen Überblick über alle Weiterbildungsaktivitäten. In Kapitel 2 geht es um die bei diesen Aktivitäten behandelten Themen. Kapitel 3 beschäftigt sich mit den Anbietern von Weiterbildung. Kapitel 4 thematisiert die finanziellen Aufwendungen der Teilnehmenden. Kapitel 5 schliesslich befasst sich mit den Gründen, weshalb Personen an Weiterbildungen teilnehmen, sowie mit dem Nutzen für die Teilnehmenden.

¹ Mirjam Cranmer, Emanuel von Erlach, Gaetan Bernier, Lebenslanges Lernen in der Schweiz, Ergebnisse des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011, Neuchâtel, Bundesamt für Statistik, 2013.

Definitionen der verschiedenen Typen von Bildung

Die formale Bildung umfasst alle Bildungsgänge der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II (z.B. berufliche Grundbildung, gymnasiale Maturitätsschule oder Fachmittelschule) und der Tertiärstufe (Hochschulabschlüsse oder höhere Berufsbildung).

Die nichtformale Bildung beinhaltet Lernaktivitäten im Rahmen einer Schüler-Lehrer-Beziehung, die nicht zum regulären Bildungssystem zählen. Hierbei kann es sich beispielsweise um Kurse, Konferenzen, Seminare, Privatunterricht oder um Ausbildungen am Arbeitsplatz (guided on-the-job-training) handeln.

Informelles Lernen umfasst Aktivitäten, die einem expliziten Lernziel dienen, aber ausserhalb einer Schüler-Lehrer-Beziehung stattfinden. Zu diesen Aktivitäten zählen das Lesen von Fachliteratur bis hin zum Lernen mit Freunden oder Kollegen.

Die Weiterbildung umfasst die nichtformale Bildung und das informelle Lernen. Ist von Weiterbildung die Rede, sind in der Regel jedoch nichtformale Bildungsaktivitäten gemeint. In dieser Publikation werden nur die letzteren analysiert.

Datenquelle

Die Daten dieser Publikation entstammen dem Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011 (MZB2011). Der MZB ist eine Erhebung, die alle fünf Jahre durchgeführt wird und Teil des Erhebungsprogramms der schweizerischen Volkszählung ist. Es handelt sich um eine anhand von computergestützten telefonischen Interviews (CATI) durchgeführte Stichprobenerhebung. Die Erhebung wurde von März 2011 bis Dezember 2011 in drei Sprachen durchgeführt.

1 Gesamtüberblick

Im Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011 wird zwischen vier Typen von nichtformalen Bildungsaktivitäten unterschieden:

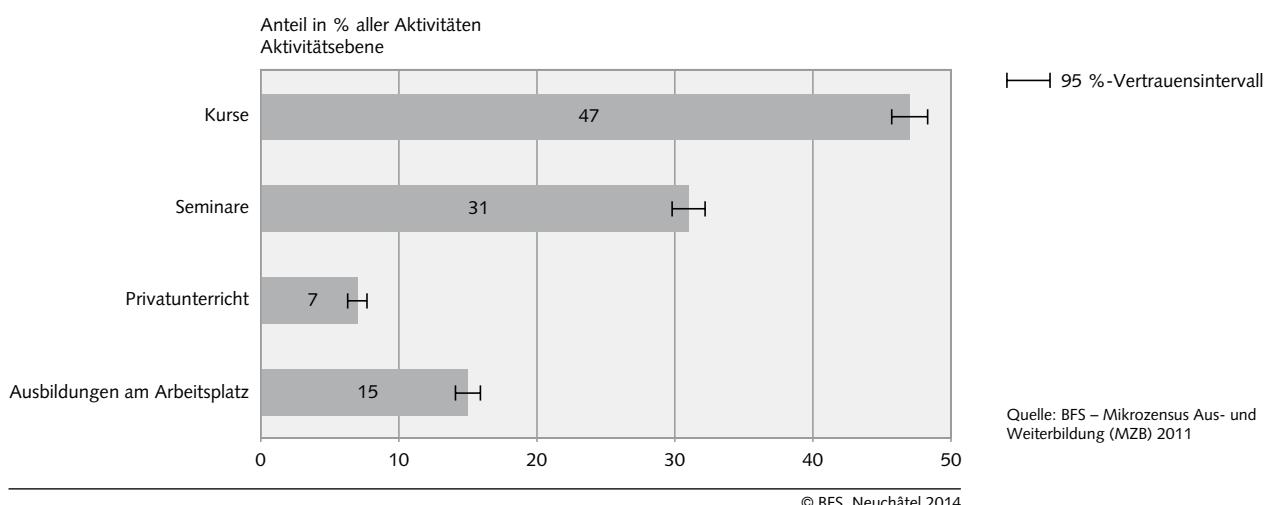
1. Kurs: Ein Kurs umfasst eine Reihe geplanter Weiterbildungsaktivitäten. Dabei wird ein bestimmtes Thema behandelt. Die Lehrkraft bzw. die Lehrkräfte sind Fachpersonen auf diesem Gebiet. Der Kurs wird in der Regel in einem zu diesem Zweck vorgesehenen Raum abgehalten. Beispiel: Managementkurs.
2. Privatunterricht: Privatunterricht oder Privatstunden sind Kursen ähnlich, jedoch ist im Privatunterricht das Lernen intensiver, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist. In der Regel erfolgt die Organisation des Kurses durch die Lehrperson. Beispiel: privater Spanischkurs.
3. Kurzausbildung: Hierbei handelt es sich um eine gezielte, höchstens ein paar Tage dauernde oder nicht regelmässige Weiterbildung, die theoretische und praktische Aspekte verbindet. Sie kann in Form eines Seminars (häufigste Form von Kurzausbildungen), eines Vortrags, eines Kongresses, einer Konferenz oder eines Workshops stattfinden. Beispiele: Workshop zum Qualitätsmanagement, Seminar zum Zeitmanagement am Arbeitsplatz.
4. Ausbildung am Arbeitsplatz (guided on-the-job-training): Die Ausbildung am Arbeitsplatz ist durch vier Kriterien definiert: Sie muss auf die berufliche Tätigkeit ausgerichtet sein; sie muss vom Arbeitgeber organisiert werden; die Ausbildungszeiträume müssen geplant sein; es muss eine Lehrperson anwesend sein. Beispiel: ein vom Arbeitgeber organisierter, am Arbeitsplatz und während der Arbeitszeit stattfindender Kurs über eine neue Software für das Unternehmen.

Aus Grafik G 1.1 geht hervor, dass der Kurs die am häufigsten von der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 15 und 75 Jahren besuchte Bildungsaktivität ist (47% aller nichtformalen Bildungsaktivitäten sind Kurse). Am zweithäufigsten sind Seminare (31%), gefolgt von der Ausbildung am Arbeitsplatz (15%) und dem Privatunterricht (7%). Zum Vergleich: Auch auf Ebene der Teilnehmenden bleibt die Reihenfolge dieselbe (vgl. G 1.2). Die meisten Personen besuchen einen Kurs (39% der Bevölkerung haben an einem nichtformalen Kurs teilgenommen), gefolgt von den Seminaren (27%), der Ausbildung am Arbeitsplatz (17%) und dem Privatunterricht (8%).

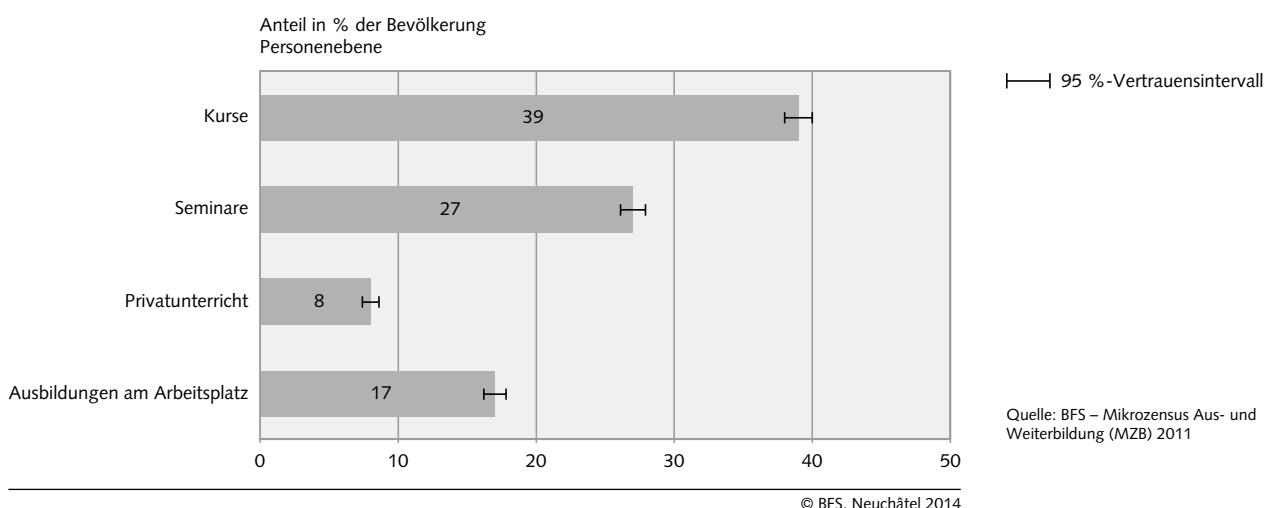
Bei der Verteilung der besuchten Aktivitäten nach Zweck zeigt sich, dass rund zwei Drittel aus beruflichen und lediglich ein Drittel aus ausserberuflichen Gründen besucht werden (vgl. G 1.3). Bei etwas mehr als einem Viertel (28%) der besuchten Aktivitäten wird den Teilnehmenden ein Diplom oder ein Zertifikat überreicht (vgl. G 1.4) Gemessen am Gesamttotal der nichtformalen Bildungsaktivitäten setzt sich der Anteil der Teilnehmenden, die für ihre Weiterbildung ein Diplom oder Zertifikat erhalten, zu 14% aus Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II, zu 11% aus Personen mit einem Tertiärabschluss und zu 3% aus Personen mit einem Abschluss der obligatorischen Schule zusammen.

Besuchte nichtformale Bildungsaktivitäten nach Typ der Aktivität, 2011

G 1.1

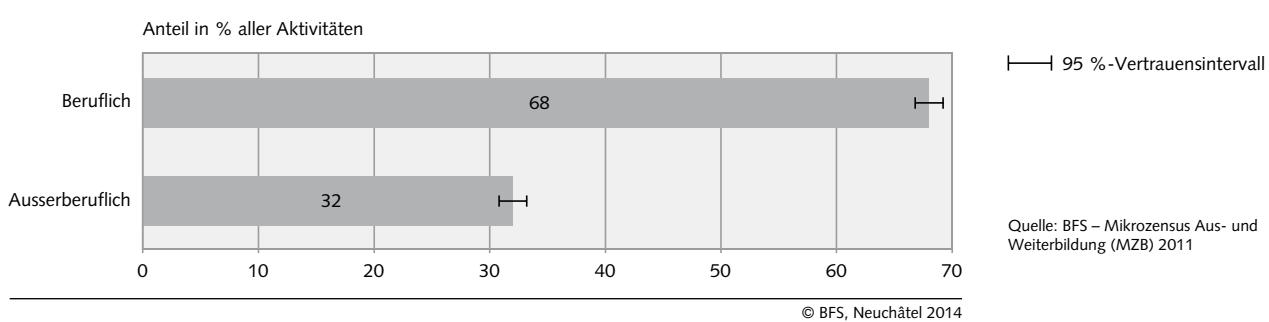


Teilnahme an nichtformalen Bildungsaktivitäten nach Typ der Aktivität, 2011 G 1.2



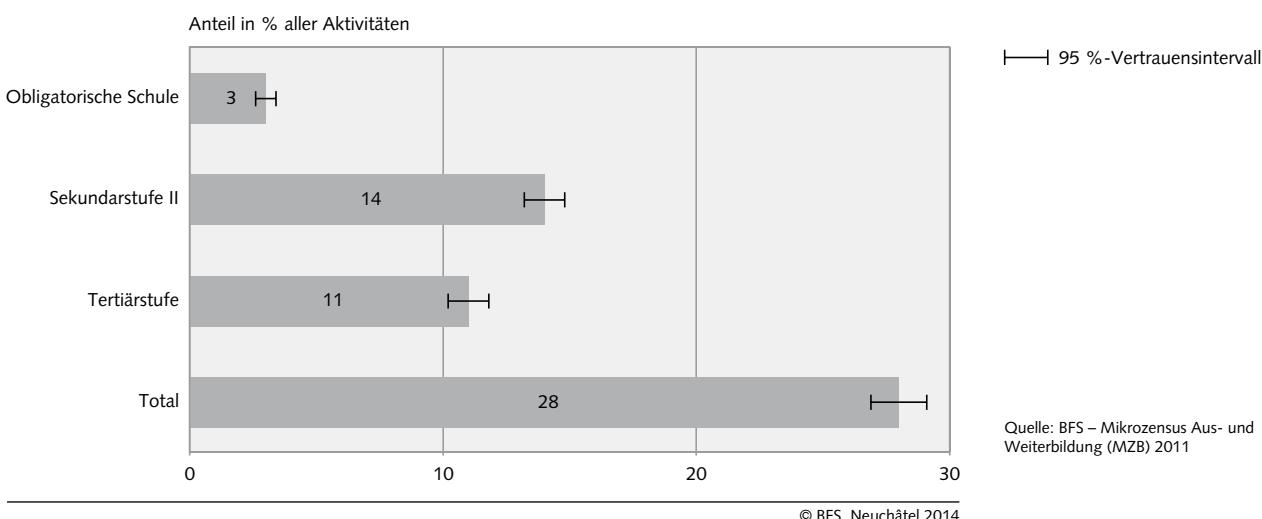
Besuchte nichtformale Bildungsaktivitäten nach dem Zweck der Teilnahme, 2011

G 1.3



Besuchte nichtformale Bildungsaktivitäten mit Diplom/Zertifikat nach Bildungsniveau, 2011

G 1.4



Dauer der nichtformalen Bildungsaktivitäten

Die durchschnittliche Dauer der nichtformalen Bildungsaktivitäten, an denen die Schweizer Bevölkerung zwischen 15 und 75 Jahren in den zwölf Monaten vor der Befragung teilgenommen hat, liegt bei 47 Stunden² (vgl. T 1.1). Die Hälfte der Aktivitäten dauert mindestens 24 Stunden (Median³). Obwohl der Anteil der zu beruflichen Zwecken besuchten Aktivitäten höher ist als jener zu ausserberuflichen Zwecken (vgl. G 1.3), sind die Durchschnitts- und die Mediandauer der Aktivitäten zu ausserberuflichen Zwecken höher (beruflich: Durchschnitt = 44 Stunden; Median = 23 Stunden / ausserberuflich: Durchschnitt = 56 Stunden; Median = 32 Stunden).

Am meisten Zeit haben die Teilnehmenden in Kurse investiert (vgl. T 1.1), wie sowohl der Durchschnitts- (55 Stunden) als auch der Medianwert (32 Stunden) zeigen. Die Ausbildungen am Arbeitsplatz und die Seminare liegen mit einem Durchschnitt von rund 30 Stunden und einem Medianwert von rund 15 Stunden am Ende der Klassierung. Es ist anzumerken, dass die Verteilung der Kursdauer sehr unterschiedlich ausfällt. Ein Viertel der Kurse hat 14 Stunden oder weniger gedauert (1. Quartil),

während ein weiteres Viertel 70 Stunden oder mehr dauert hat (3. Quartil). Diese ungleichmässige Verteilung ist der Grund dafür, weshalb der Durchschnitt höher ausfällt. Die Seminare, die als Kurzausbildung gelten, weisen im Vergleich dazu einen Unterschied von 31 Stunden zwischen dem 1. und dem 3. Quartil auf.

Eine grosse Mehrheit der von der erwerbstätigen Bevölkerung besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten findet «ausschliesslich während der Arbeitszeit» oder «ganz ausserhalb der Arbeitszeit» statt (vgl. G 1.5), dies sowohl bei Betrachtung nach aufgewandter Zeit als auch nach der Zahl der Weiterbildungsaktivitäten. Diese beiden Kategorien betragen gemeinsam rund 80% aller Aktivitäten und Stunden, wobei ihre jeweiligen Anteile nahezu identisch sind. Von den verbleibenden 20%, d.h. von den restlichen auf die Arbeitszeit und die Freizeit verteilten Bildungsaktivitäten und -stunden, entfällt ein grösserer Teil (rund doppelt so viel) auf die Aktivitäten und die Stunden, die vor allem während der Arbeitszeit stattfinden, als auf jene, die vor allem ausserhalb der Arbeitszeit besucht werden.

² Bildungsaktivitäten mit einer Dauer von über 465 Stunden (99. Perzentil) wurden nicht berücksichtigt.

³ **Median, 1. Quartil und 3. Quartil:** Der Median oder Zentralwert teilt die beobachteten Werte (und Ordinatenwerte nach Grösse) in zwei gleich grosse Hälften. Die eine Hälfte umfasst die Werte unterhalb des Medians, die andere Hälfte die darüberliegenden Werte. Das 1. Quartil trennt die untersten 25% der Daten ab, das 3. Quartil die obersten 25%. Hier wird zusätzlich zum Durchschnittswert auch diese Darstellung verwendet, um die ungleichmässige Verteilung von Dauer und Kosten aufzuzeigen (vgl. auch Kapitel 4).

T1.1 Dauer der besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten nach Zweck der Teilnahme und Typ der Aktivität, 2011
 Median und arithmetisches Mittel der jährlich besuchten nichtformalen Bildungsstunden

	1. Quartil	Median	Arith. Mittel	3. Quartil
Total	10	24	47	59
Zweck				
Beruflich	8	23	44	48
Ausserberuflich	12	32	56	74 ^a
Typ der Aktivität				
Kurse	14	32	55	70
Seminare	8	16	32	39
Privatunterricht	12	27 ^a	53 ^b	59 ^b
Ausbildungen am Arbeitsplatz	8	15	37 ^a	39 ^a

Genauigkeit der Schätzungen:

Keine Angabe: 95%-Vertrauensintervall < +/- 5 Stunden

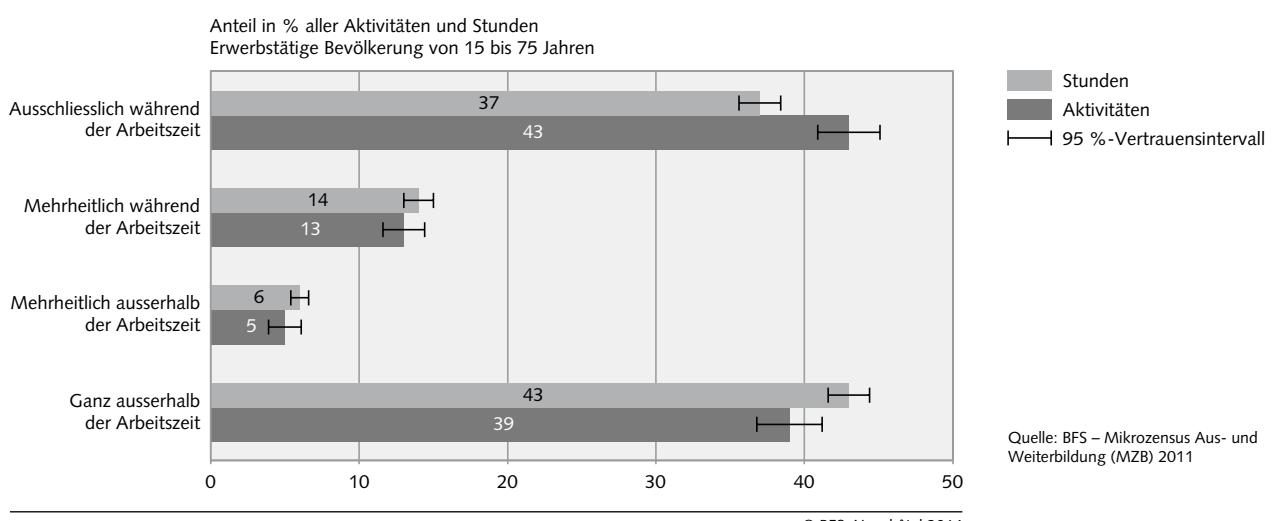
^a = 95%-Vertrauensintervall >= +/- 5 und < +/- 7 Stunden

^b = 95%-Vertrauensintervall >= +/- 7 und < +/- 17 Stunden

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) 2011

Besuchte nichtformale Bildungsaktivitäten und Stunden nach aufgewendeter Arbeitszeit 2011

G 1.5



Profil der Teilnehmenden hinsichtlich der Weiterbildungsaktivitäten

In diesem Unterkapitel geht es darum, eine Idee des Teilnehmerprofils hinsichtlich der Weiterbildungsaktivitäten zu vermitteln: Welche Weiterbildungsaktivitäten werden von wem besucht? Tabelle 1.2 zeigt den Anteil der besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten gegliedert nach mehreren soziodemografischen Merkmalen (Altersklasse, Bildungsstand, Staatsangehörigkeit, Grossregion, Arbeitsmarktstatus) sowie nach Geschlecht und nach Zweck der Teilnahme. Aus der ersten Spalte der Tabelle geht die Verteilung der Bevölkerung nach ebendiesen Kriterien hervor. So lässt sich der Einfluss der einzelnen Merkmale erkennen.

Die nichtformalen Bildungsaktivitäten werden häufiger von Frauen als von Männern besucht (56% gegenüber 44%). Der Anteil der beiden Geschlechter an den zu beruflichen Zwecken besuchten Bildungsaktivitäten ist jedoch genau gleich hoch. Insgesamt werden rund zwei Drittel der Aktivitäten zu beruflichen Zwecken besucht. Bei den Männern werden die Bildungsaktivitäten rund dreimal häufiger zu beruflichen als zu privaten Zwecken besucht. Bei den Frauen beträgt das Verhältnis etwas mehr als eineinhalb zu eins.

Zwei Drittel der Weiterbildungsaktivitäten werden von Personen zwischen 25 und 54 Jahren besucht (67%), obwohl die 25- bis 54-Jährigen lediglich einen Anteil von 57% an der Bevölkerung ausmachen. Die Verteilung zeigt, dass der Anteil der Weiterbildungsaktivitäten von Altersklasse zu Altersklasse zunimmt, dies bis zu jener der 45- bis 54-Jährigen. Der Anteil steigt von 12% bei den 15- bis 24-Jährigen auf 24% bei den 45- bis 54-Jährigen und geht danach bis auf 5% bei den 65- bis 75-Jährigen zurück. Eine ähnliche Verteilung nach Altersklasse ist bei den von den Männern, bei den von den Frauen sowie bei den zu beruflichen Zwecken besuchten Aktivitäten festzustellen. Bei den ausserberuflichen Aktivitäten liegt die Verteilung der verschiedenen Altersklassen zwischen 14% und 19%, wobei die 25- bis 54-Jährigen gemeinsam 53% ausmachen. Die Verteilung nach Alter ist sehr ähnlich wie jene der Schweizer Bevölkerung.

Mehr als neun von zehn nichtformalen Bildungsaktivitäten werden von Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II oder auf Tertiärstufe besucht (48% bzw. 43%). Während beim Total der Weiterbildungsaktivitäten ein Abschluss auf Sekundarstufe II am verbreitetsten ist, ist bei den Männern, die eine Weiterbildung besuchen, ein Tertiärabschluss am häufigsten (49%). Bei den Bildungsaktivitäten zu beruflichen Zwecken besteht kein Unterschied zwischen den beiden Bildungsniveaus (je 46%). Wird die Verteilung der Gesamtbevölkerung nach Bildungsniveau betrachtet (erste Spalte), ist festzustellen, dass die Tertiärstufe bei den besuchten Aktivitäten sehr stark vertreten ist (28% bei der Bevölkerung, 43% bei den Aktivitäten).

Die nichtformalen Bildungsaktivitäten werden zur grossen Mehrheit von Schweizerinnen und Schweizern besucht (82% gegenüber 18% Ausländer/innen). Unabhängig des Geschlechts oder des Zwecks der Aktivität beträgt das Verhältnis der Schweizerinnen und Schweizer zu den Ausländerinnen und Ausländern immer rund fünf zu eins. Diese Zahlen hängen selbstverständlich vom Ausländeranteil in der Schweiz ab, wobei die Ausländerinnen und Ausländer am Anteil der besuchten Aktivitäten leicht untervertreten sind (18% an den Aktivitäten, 23% an der Bevölkerung).

Der Espace Mittelland und Zürich sind die Grossregionen mit den höchsten Anteilen an besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten (je rund 20%). Die Verteilung der Schweizer Bevölkerung nach Grossregion weist relativ ähnliche Werte auf.

Knapp neun von zehn nichtformalen Bildungsaktivitäten werden von Erwerbstätigen besucht (Anteil Erwerbstätige an der Gesamtbevölkerung = 72%). Insgesamt 12% der Aktivitäten werden von Nichterwerbspersonen (Anteil Nichterwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung = 25%) und 2% von Erwerbslosen gemäss ILO (Anteil Erwerbslose an der Gesamtbevölkerung = 3%) besucht.

T1.2 Besuchte nichtformale Bildungsaktivitäten, 2011

Anteil in % aller Aktivitäten

	<i>Verteilung in der schweizerischen Bevölkerung</i>	Total	Männer	Frauen	Beruflich	Ausserberuflich
Total	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Zweck						
Beruflich		68,1	76,7	61,3		
Ausserberuflich		31,9	23,3	38,7		
Geschlecht						
Männer	50,0	44,4			50,0	32,4
Frauen	50,0	55,6			50,0	67,6
Altersklasse						
15–24 Jahre	14,7	12,0	12,2	11,9	9,7	17,1
25–34 Jahre	17,3	19,9	20,4	19,6	22,0	15,4
35–44 Jahre	19,2	22,9	23,6	22,4	24,9	18,7
45–54 Jahre	20,6	24,0	24,3	23,8	26,5	18,8
55–64 Jahre	15,9	15,8	14,8	16,6	15,8	15,8
65–75 Jahre	12,4	5,3	4,8	5,7	1,1	14,2
Bildungsniveau						
Obligatorische Schule	20,2	9,6	9,4	9,7	7,9	13,2
Sekundarstufe II	52,2	47,7	41,1	53,0	46,0	51,4
Tertiärstufe	27,6	42,7	49,5	37,3	46,1	35,5
Nationalität						
Schweiz	76,7	82,5	81,7	83,1	81,7	84,1
Ausland	23,3	17,5	18,3	16,9	18,3	15,9
Grossregion						
Genferseeregion	18,7	16,0	15,0	16,8	15,8	16,4
Espace Mittelland	22,2	21,4	20,0	22,5	21,8	20,6
Nordwestschweiz	13,7	14,4	14,7	14,1	14,4	14,4
Zürich	17,6	20,5	21,2	19,9	20,6	20,3
Ostschweiz	14,1	14,2	14,8	13,7	14,2	14,2
Zentralschweiz	9,6	10,3	10,5	10,1	10,4	10,1
Tessin	4,2	3,3	3,7	3,0	2,9	4,0
Arbeitsmarktstatus						
Erwerbstätige	72,4	86,4	89,6	83,8	94,4	69,2
Erwerbslose gemäss ILO	2,5	1,7	1,8	1,7	1,8	1,7
Nichterwerbspersonen	25,1	11,9	8,6	14,4	3,8	29,1

Genauigkeit der Schätzungen: Die Schätzungen liegen in einem 95%-Vertrauensintervall < +/- 3 Prozentpunkte.

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) 2011

2 Themen der nichtformalen Bildungsaktivitäten

Die bei der Erhebung befragten Personen mussten die Titel ihrer besuchten Kurse, Seminare, Privatunterricht oder Ausbildungen am Arbeitsplatz angeben. Anschliessend wurde jede Aktivität einem der folgenden 15 Themen zugeordnet:

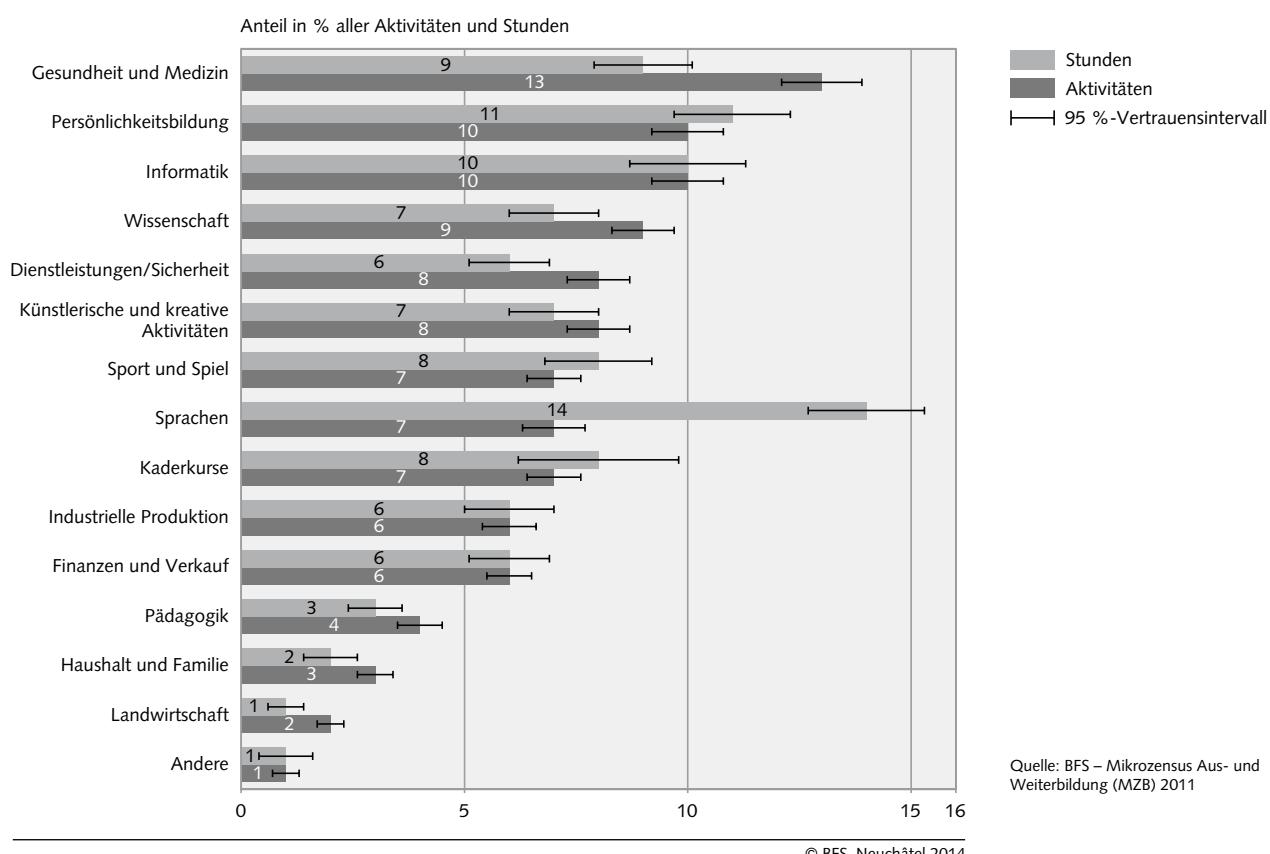
1. Andere
2. Sprachen
3. Informatik
4. Finanzen und Verkauf
5. Kaderkurse
6. Künstlerische und kreative Aktivitäten
7. Persönlichkeitsbildung
8. Gesundheit und Medizin
9. Sport und Spiel
10. Haushalt und Familie
11. Dienstleistungen/Sicherheit
12. Industrielle Produktion
13. Pädagogik
14. Wissenschaft
15. Landwirtschaft

Grafik G2.1 zeigt, welche Themen für die nichtformale Bildung am häufigsten gewählt werden. Es sind dies: Gesundheit und Medizin (13%), Persönlichkeitsbildung (10%) und Informatik (10%). Zu den am wenigsten häufig besuchten Themen zählen Landwirtschaft (2%), Haushalt und Familie (3%) und Pädagogik (4%). In Bezug auf die Stunden pro Jahr sieht die prozentuale Verteilung der besuchten Ausbildungen nach Thema mit Ausnahme der Sprachkurse ähnlich aus wie jene der Aktivitäten. Insgesamt 14% der Gesamtstundenzahl gehen auf das Konto der Sprachkurse. Bezogen auf die Anzahl Stunden wird dieses Thema somit am häufigsten besucht (sein Anteil an den besuchten Aktivitäten beträgt hingegen 7%).

Gewisse Aktivitäten scheinen sich für bestimmte Themen besser zu eignen. So entscheiden sich die Teilnehmenden je nach Struktur oder Dauer der Ausbildung oder schlicht je nach Ausbildungsangebot eher für einen Kurs, ein Seminar, für Privatunterricht oder für eine Ausbildung am Arbeitsplatz. Bei den Kursen werden folgende Themen am häufigsten gewählt (vgl. T2.1): Gesundheit und Medizin (13%), Sport und Spiel (11%) und Sprachen (11%). Bei den Seminaren bilden folgende Themen die Spitze: Wissenschaft (17%), Gesundheit und Medizin (17%) und Persönlichkeitsbildung (12%). Beim Privatunterricht sind es: Künstlerische und kreative Aktivitäten (30%), Sprachen (21%) und Sport und Spiel (18%). Die häufigsten Themen bei den Ausbildungen am Arbeitsplatz sind: Informatik (21%), Kaderkurse (13%) und Industrielle Produktion (11%).

Aus Tabelle T2.2 geht hervor, dass die Themen der Bildungsaktivitäten und das Alter der Teilnehmenden in Zusammenhang gesetzt werden können. Bei Personen zwischen 25 und 64 Jahren werden die Aktivitäten mit dem Thema Gesundheit und Medizin am häufigsten besucht (zwischen 11% und 15%). Bei der jüngsten Altersklasse ist das Thema Dienstleistungen/Sicherheit (15%) am häufigsten, zu dem namentlich Fahrkurse gehören, bei der ältesten Altersklasse das Thema Wissenschaft (17%).

Themen der besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten und Stunden, 2011 G 2.1



T2.1 Themen der besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten nach Typ der Aktivität, 2011

Anteil in % aller Aktivitäten

	Total	Kurse	Seminare	Privatunterricht	Ausbildungen am Arbeitsplatz
Andere	1,0	0,9	1,1	0,3	1,1
Sprachen	6,9	10,6	1,0	21,0	1,5
Informatik	9,9	9,6	6,3	4,2	20,9
Finanzen und Verkauf	5,6	4,2	7,0	0,6	8,9
Kaderkurse	6,9	6,0	6,4	1,5	12,8
Künstlerische und kreative Aktivitäten	7,5	8,7	4,1	29,9	1,2
Persönlichkeitsbildung	10,4	9,8	12,5	4,2	10,5
Gesundheit und Medizin	12,9	12,6	17,1	2,0	9,8
Sport und Spiel	7,3	10,9	2,1	18,4	1,6
Haushalt und Familie	2,9	4,0	2,2	1,0	1,5
Dienstleistungen	7,8	7,6	7,4	10,0	8,2
Industrielle Produktion	6,4	5,2	7,4	0,3	10,5
Pädagogik	4,2	3,8	5,2	1,1	4,5
Wissenschaft	8,7	4,3	17,3	4,6	6,1
Landwirtschaft	1,8	1,6	2,9	1,0	0,8

Genauigkeit der Schätzungen: Die Schätzungen liegen in einem 95 %-Vertrauensintervall < +/- 4 Prozentpunkte.

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) 2011

T2.2 Themen der besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten nach Altersklasse, 2011

Anteil in % aller Aktivitäten

	Total	15–24 Jahre	25–34 Jahre	35–44 Jahre	45–54 Jahre	55–64 Jahre	65–75 Jahre
Andere	1,0	1,7	0,7	0,5	1,4	0,7	0,7
Sprachen	6,9	9,4	8,5	6,9	5,7	5,0	6,9
Informatik	9,9	6,1	10,1	10,3	10,6	10,7	11,3
Finanzen und Verkauf	5,6	4,5	6,6	6,6	5,5	4,6	2,6
Kaderkurse	6,9	2,3	8,5	8,8	8,2	5,4	1,4
Künstlerische und kreative Aktivitäten	7,5	11,9	6,0	5,8	5,8	9,7	12,3
Persönlichkeitsbildung	10,4	6,2	8,2	10,6	12,6	13,1	8,5
Gesundheit und Medizin	12,9	10,5	11,0	11,5	15,1	14,6	15,9
Sport und Spiel	7,3	11,6	8,0	7,7	5,5	4,8	8,0
Haushalt und Familie	2,9	2,1	2,6	3,2	3,5	2,2	2,7
Dienstleistungen	7,8	14,7	7,2	7,0	6,9	7,1	4,4
Industrielle Produktion	6,4	7,0	7,8	6,6	6,0	5,2	3,1
Pädagogik	4,2	2,8	4,8	4,9	4,0	4,6	1,5
Wissenschaft	8,7	7,9	8,4	8,0	7,4	9,7	16,7
Landwirtschaft	1,8	1,1	1,6	1,6	1,8	2,4	3,8

Genaugigkeit der Schätzungen: Die Schätzungen liegen in einem 95%-Vertrauensintervall < +/- 4 Prozentpunkte.

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) 2011

3 Anbieter der nichtformalen Bildungsaktivitäten

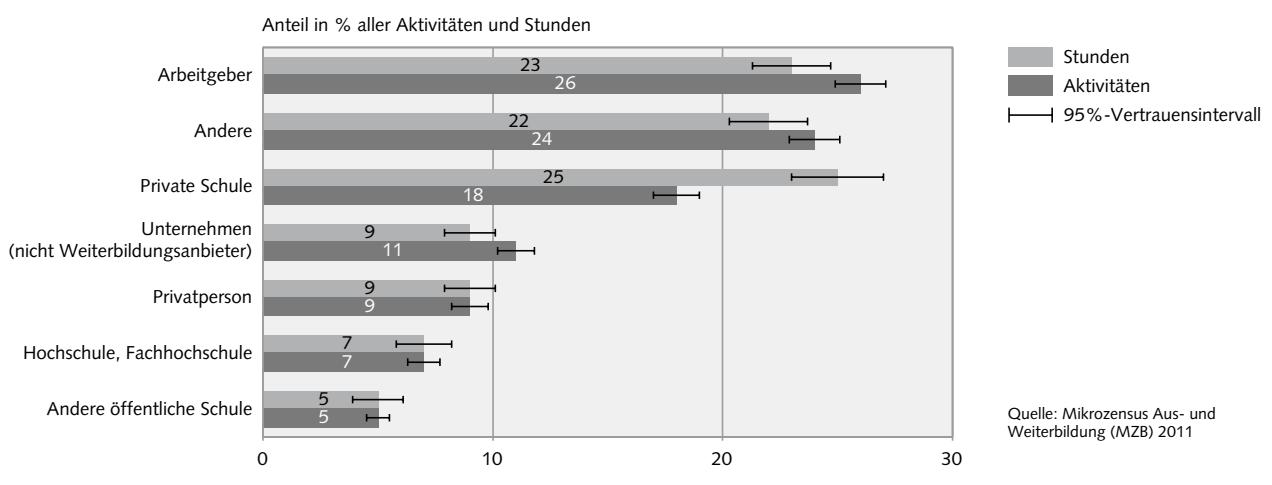
Es gibt viele und verschiedene Anbieter von nichtformalen Bildungsaktivitäten. Im MZB 2011 wurden elf Kategorien erfasst. In der vorliegenden Publikation wurden die Kategorien mit den niedrigsten Werten zur Vereinfachung unter «Andere» zusammengefasst. Es sind dies: Arbeitgeberverband, Handelskammer, Gewerkschaft, Non-Profit-Organisation, Nicht kommerzieller Veranstalter, Andere.

Aus Grafik G 3.1 geht die Verteilung der Aktivitäten und Stunden der nichtformalen Bildung nach Anbieter hervor. Wenn die Kategorie «Andere» weggelassen wird, entfallen etwas mehr als zwei von fünf Aktivitäten auf lediglich zwei Weiterbildungsanbieter: Arbeitgeber (26%) und private Schulen (18%). Der Anteil der Stunden pro Anbieter fällt recht ähnlich aus wie jener der Aktivitäten. Zu beachten ist jedoch ein Unterschied von sieben Prozentpunkten bei den privaten Schulen zwischen dem Anteil der Aktivitäten (18%) und jenem der Stunden (25%).

Für die nichtformalen Bildungsaktivitäten kommen – je nach Art – bestimmte Anbieter eher in Frage. Ein Viertel der Kurse wird von einer privaten Schule organisiert (vgl. T 3.1). Bei jedem fünften Seminar ist das Unternehmen oder der Arbeitgeber der Anbieter. Beim Privatunterricht werden mehr als zwei von fünf von Privatpersonen angeboten. Es ist nicht überraschend, dass mit einem Anteil von zwei Dritteln der Arbeitgeber häufigster Anbieter von Ausbildungen am Arbeitsplatz ist.

Grafik G 3.2 hält die drei Themen fest, die beim jeweiligen Anbieter am häufigsten abgedeckt sind. An den Hochschulen und den Fachhochschulen beispielsweise macht das Thema Wissenschaft einen Viertel der besuchten Aktivitäten aus. Bei den Privatpersonen werden mit einem Anteil von ebenfalls einem Viertel die künstlerischen und kreativen Aktivitäten am häufigsten besucht. An den privaten Schulen handelt es sich bei knapp jeder fünften besuchten Aktivität um einen Sprachkurs. Bei den vom Arbeitgeber organisierten Aktivitäten machen allein jene zu den Themen Informatik, Management (Kaderkurse) sowie Gesundheit und Medizin zusammen 40% aus.

Anbieter der besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten und Stunden, 2011 G 3.1



T 3.1 Anbieter der besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten nach Typ der Aktivität, 2011

Anteil in % aller Aktivitäten

	Total	Kurse	Seminare	Privatunterricht	Ausbildungen am Arbeitsplatz
Arbeitgeber	25,8	19,0	22,0	0,9	65,4 ^a
Private Schule	18,0	25,4	9,4	34,6 ^a	5,6
Hochschule, Fachhochschule	7,4	6,2	12,2	2,6	3,5
Andere öffentliche Schule	5,1	6,8	3,6	6,4	2,5
Privatperson	9,0	9,5	4,7	42,1 ^a	2,3
Unternehmen (nicht Weiterbildungsanbieter)	10,8	9,3	14,9	3,1	10,6
Andere	23,8	23,8	33,3	10,4	10,0

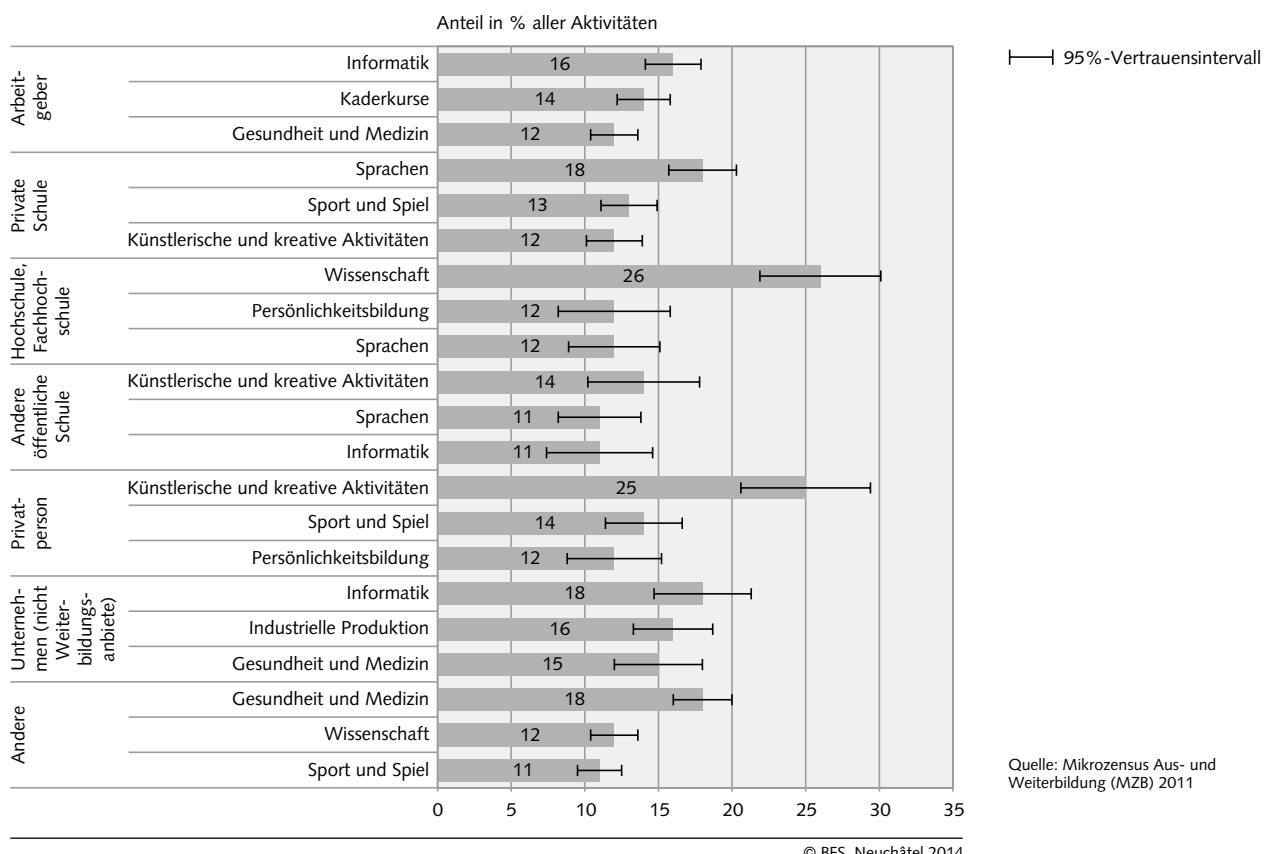
Genauigkeit der Schätzungen:

Keine Angabe: 95%-Vertrauensintervall < +/- 3 Prozentpunkte

^a = 95%-Vertrauensintervall >= +/- 3 und < +/- 5 Prozentpunkte

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) 2011

Anbieter der besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten nach Thema, 2011 G 3.2



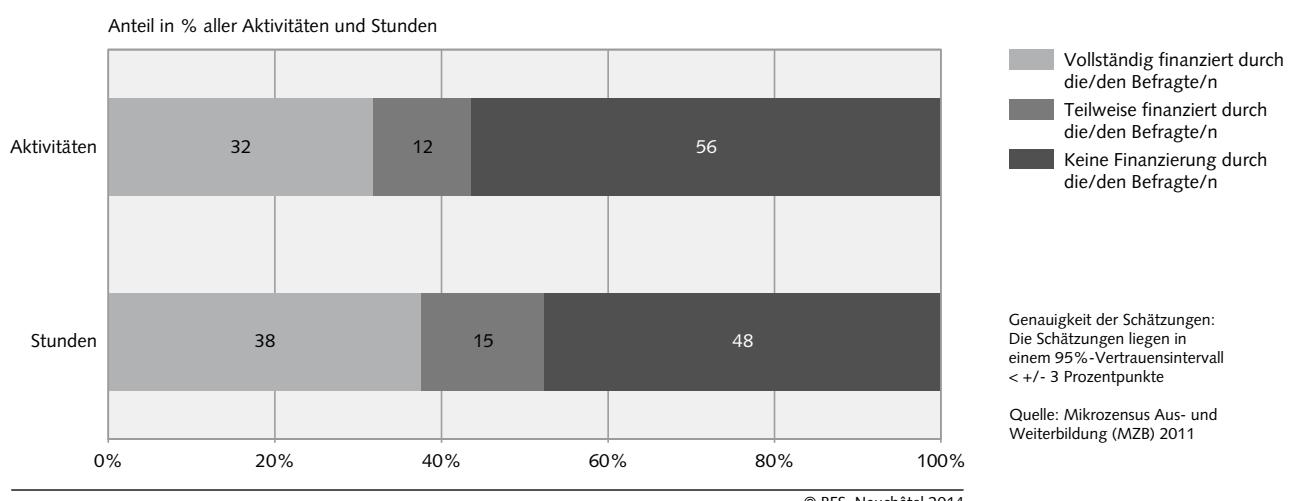
4 Persönliche Ausgaben für die nichtformalen Bildungsaktivitäten

In diesem Kapitel geht es um die persönlichen Ausgaben im Zusammenhang mit den nichtformalen Bildungsaktivitäten. Die Erhebungsteilnehmenden wurden gebeten, anzugeben, welchen Betrag sie selbst oder ihre Familie insgesamt für die besuchte nichtformale Bildungsaktivität ausgegeben haben. Rund die Hälfte der Aktivitäten und der Stunden der Ausbildung waren für die Teilnehmenden kostenlos (vgl. G 4.1). Gut ein Drittel wurde vollständig durch die Teilnehmenden selbst finanziert. Die externe Finanzierung der Aktivitäten, die für die Teilnehmenden gratis ist, sowie für jene, bei denen die Teilnehmenden die Kosten teilweise selbst übernehmen, kann vom Arbeitgeber, der öffentlichen Arbeitsvermittlung oder einer anderen öffentlichen Stelle stammen. Die persönlichen Ausgaben für eine Aktivität belaufen sich durchschnittlich auf 450⁴ Franken pro Jahr, darin eingeschlossen sind die Aktivitäten ohne finanzielle Beteiligung durch die teilnehmende Person⁵.

In der weiteren Folge des Kapitels werden die Aktivitäten ohne finanzielle Beteiligung der Teilnehmenden ausgeschlossen. Die persönlichen Ausgaben für die nichtformalen Bildungsaktivitäten belaufen sich im Durchschnitt auf rund 1050 Franken pro Jahr (vgl. T4.1), der Median liegt hingegen bei 500 Franken pro Jahr. Der Median unterscheidet sich praktisch nicht, ob nun die Bildungsaktivitäten zu beruflichem oder zu ausserberuflichem Zweck betrachtet werden. Dies ist beim Durchschnitt nicht der Fall. Die zu beruflichem Zweck besuchten Aktivitäten kosten durchschnittlich 450 Franken mehr als jene zu ausserberuflichem Zweck. Dies lässt sich dadurch erklären, dass sich die Verteilung der persönlichen Ausgaben für die beruflichen Aktivitäten auf eine grössere Spannweite erstreckt als jene für die ausserberuflichen Aktivitäten und einen grösseren Anteil an Aktivitäten umfasst, die zu höheren Kosten für die Teilnehmenden führen. So belaufen sich die persönlichen Ausgaben von 25% der Aktivitäten auf 1450 Franken oder mehr (3. Quartil).

Persönliche Ausgaben für die besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten und Stunden, 2011

G 4.1



⁴ Im Text sind die Beträge auf 50 Franken gerundet.

⁵ Die Ausgaben von über 15'000 Franken wurden nicht berücksichtigt. Diese extremen Werte stellen 1% der Fälle dar und wurden aufgrund der zu grossen Auswirkungen auf den Durchschnitt ausser Acht gelassen.

T4.1 Persönliche Ausgaben für die besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten nach Zweck der Teilnahme und Typ der Aktivität, 2011

Median und arithmetisches Mittel der jährlichen Ausgaben (in Franken)

	1. Quartil	Median	Arith. Mittel	3. Quartil
Total	199	496	1028	998
Zweck				
Beruflich	198	494	1313	1453 ^a
Ausserberuflich	181	495	839	992
Typ der Aktivität				
Kurse	199	496	990	995
Seminare	96	284	789	769
Privatunterricht	396	792	1408 ^a	1887 ^a
Ausbildungen am Arbeitsplatz	210	496	1810 ^b	1792 ^b

Genauigkeit der Schätzungen:

Keine Angabe: 95%-Vertrauensintervall < +/- 150 Franken

^a = 95%-Vertrauensintervall >= +/- 150 und < +/- 350 Franken

^b = 95%-Vertrauensintervall >= +/- 350 und < +/- 1000 Franken

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) 2011

Die Kosten unterscheiden sich je nach Typ der Aktivität stark (vgl. T4.1). Die Kosten für Ausbildungen am Arbeitsplatz sind im Durchschnitt 1000 Franken höher als jene für Seminare (1800 Franken⁶ gegenüber 800 Franken). Die Mediankosten sind beim Privatunterricht am höchsten (800 Franken) und bei den Seminaren am tiefsten (300 Franken). Die Kurse, die fast die Hälfte aller Aktivitäten ausmachen (vgl. G1.1), weisen Durchschnitts- und Mediankosten sehr nahe der Gesamtwerte auf.

⁶ Dieser hohe Durchschnitt kommt teilweise durch die niedrige Fallzahl (Hinweis auf ein ziemlich hohes Vertrauensintervall) und einige ziemlich hohe Beträge zustande. Die niedrige Fallzahl liegt darin begründet, dass die Ausbildungen am Arbeitsplatz für die Teilnehmenden grösstenteils kostenlos sind.

5 Gründe der Teilnahme, Nutzen der Weiterbildung und Anwendungshäufigkeit

Die nachstehende Tabelle T5.1 zeigt, aus welchen Gründen die Teilnehmenden eine nichtformale Bildung besucht haben, wann sich die besuchte Weiterbildung als nützlich erwiesen hat und wie häufig die in der Weiterbildung erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen angewandt werden. Beim telefonischen Interview mussten die befragten Personen angeben, ob die vorgeschlagenen Aussagen zu den Gründen sowie zum Nutzen zutreffen oder nicht. Bei der Anwendungshäufigkeit standen vier Antwortmöglichkeiten zur Auswahl.

Gründe der Teilnahme

Drei Gründe für die Teilnahme an einer Aktivität wurden besonders häufig genannt: «Persönliches Interesse» (88%); «Nützliche Kenntnisse für den Alltag» (76%); «Arbeit besser machen» (73%). Es erstaunt nicht, dass die Aktivitäten zu beruflichen Zwecken aus berufsbezogenen Gründen besucht werden, beispielsweise «Arbeit besser machen» (88% zu beruflichen gegenüber 28% zu ausserberuflichen Zwecken) oder «Stelle nicht verlieren» (22% zu beruflichen gegenüber 4% zu ausserberuflichen Zwecken). Bei Aktivitäten wie «Persönliches Interesse» und «Neue Leute kennenzulernen», die aus weniger berufsbezogenen Gründen besucht werden, ist der Anteil der zu ausserberuflichen Zwecken besuchten Aktivitäten grösser als jener der Aktivitäten zu beruflichem Zweck (93% bei den Aktivitäten zu ausserberuflichem Zweck gegenüber 86% jener zu beruflichem Zweck für «Persönliches Interesse»; 59% gegenüber 27% für «Neue Leute kennenzulernen»).

Nutzen der Weiterbildung

Den Nutzen der Weiterbildung stellen die Teilnehmenden vor allem im Alltag (74%) sowie in der Steigerung der Arbeitsleistung (59%) fest. Die Aktivitäten zu beruflichem Zweck sind den Teilnehmenden ebenfalls im Alltag sowie bei der Steigerung der Arbeitsleistung am nützlichsten (66% respektive 67%). Bei den Aktivitäten zu ausserberuflichem Zweck stellen die Teilnehmenden eindeutig im Alltag den grössten Nutzen fest (90%).

Anwendungshäufigkeit

Am häufigsten gaben die Teilnehmenden an, die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen «oft» anzuwenden (61%). Die Kategorien «selten» und «nie» wurden zusammen lediglich in 13% der Fälle genannt.

T 5.1 Gründe der Teilnahme an den besuchten nichtformalen Bildungsaktivitäten, Nutzen und dessen Häufigkeit nach Zweck der Teilnahme , 2011
 Anteil in % aller Aktivitäten

	Total	Beruflich	Ausserberuflich
Total	100,0	68,1	31,9
Gründe der Teilnahme			
Arbeit besser machen	73,0	88,5	28,2
Stelle nicht verlieren	17,7	22,2	4,5
Neue Arbeit finden	23,8	28,9	13,1
Unternehmen gründen	6,3	7,2	4,5
Nützliche Kenntnisse für den Alltag	75,9	77,5	72,6
Persönliches Interesse	88,4	86,3	92,9
Abschluss erwerben	18,7	20,9	13,9
Neue Leute kennenzulernen	37,4	27,3	59,1
Obligatorische Teilnahme	28,1	38,3	6,3
Nutzen der Teilnahme			
Finden von einer Arbeitsstelle	19,7	23,7	11,2
Beförderung ¹	14,3	17,2	5,7
Lohnerhöhung	14,2	17,8	3,8
Neue oder interessantere Arbeitsaufgaben	39,0	49,4	16,7
Steigerung der Arbeitsleistung	59,1	67,1	35,8
Im Alltag, persönlicher Nutzen	73,9	66,4	90,0
Irgendwelcher Nutzen ²	58,3 ^a	59,4 ^a	55,5 ^a
Häufigkeit Nutzen			
Oft	61,2	67,0	48,8
Gelegentlich	25,5	22,2	32,5
Selten	8,1	6,7	11,2
Nie	4,5	3,5	6,4

Genauigkeit der Schätzungen:

Keine Angabe: 95%-Vertrauensintervall < +/- 3 Prozentpunkte

^a = 95%-Vertrauensintervall >= +/- 4 und < +/- 8 Prozentpunkte

¹ Die Fragen zur Beförderung, zur Lohnerhöhung und zur Steigerung der Arbeitsleistung wurden nur erwerbstätigen Personen gestellt.

² Diese Frage wurde jenen Personen gestellt, die alle anderen Vorschläge als «nicht zutreffend» bezeichneten.

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) 2011